

Sehr geehrte Karmel-Gemeinde,

Ich freue mich, Sie im Internet erreichen zu können, denn dieser Beitrag war ursprünglich anders gedacht - umso erfreulicher, dass er heute an Sankt Martin für die gesamte Gemeinde erscheinen kann.

Was der heutige Tag mit einem einzigartigen Kinderheim im Westen Rumäniens zu tun hat, möchte ich Ihnen in dem folgenden Text erzählen: Zu finden ist es in einem Dorf mit ca 5.000 Einwohnern nur 30km westlich von Temeschwar. Und einzigartig ist es deswegen, weil es dem staatlichen Heimsystem entgegenstellt, dass Waisen und Kinder aus nicht funktionierenden Familien ein normales Leben führen und den Wert einer Familie erkennen können, wenn man solche Einrichtungen schaffen und unterstützen würde.



Blick aus dem Garten auf die katholische Kirche

Wenn ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen darf - mein Name ist Friederike Bothe und durch einen Spendenaufruf einer Sängerin aus dem Karmelchor - Frau M. Maas - habe ich vor einem Jahr von diesem Kinderheim erfahren. Nach meinem Abitur 2019 durfte ich für acht Monate in dem Kinderheim St Nikolaus leben und dort die Heimeltern und Erzieherinnen bei ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Was für eine Zeit!

Dieser Beitrag war daher ursprünglich als Danksagung an den Karmelchor gedacht, doch da dieser im Zuge der Pandemie nicht zusammenkommen darf, bin ich gerne dem Vorschlag gefolgt, die gesamte Gemeinde anzusprechen.

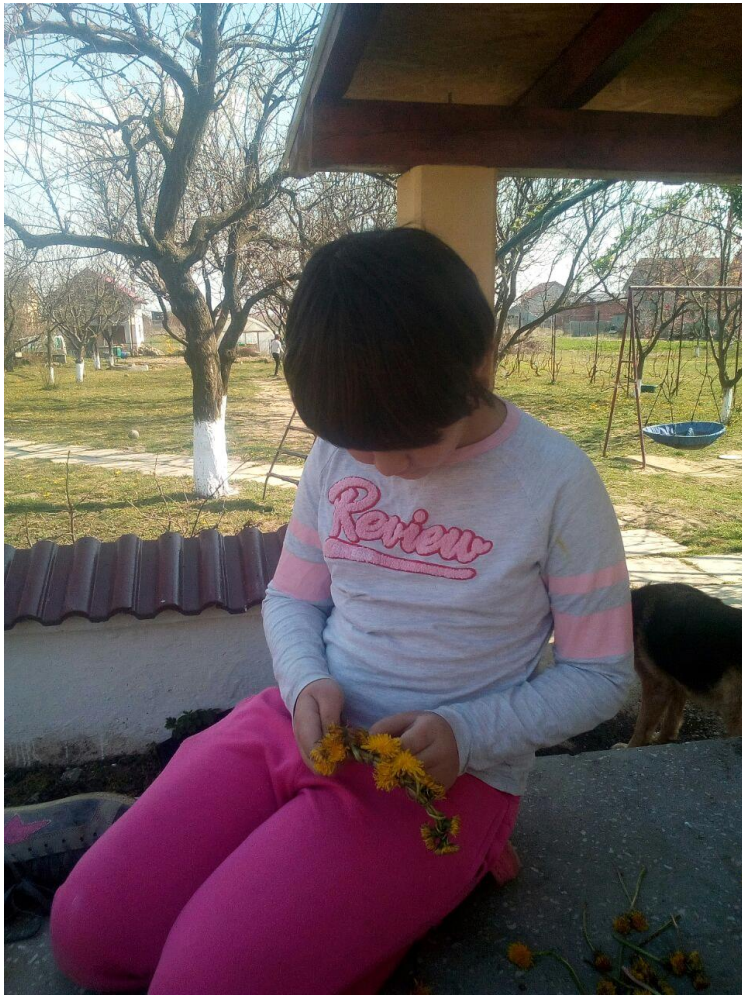
In acht Monaten Zeit und vor allem, wenn man mit Kindern arbeitet, habe ich natürlich sehr, sehr viel erlebt und Erfahrungen gemacht, für die ich mein Leben lang dankbar sein werde. "Warum?" könnte man fragen. "Ein Auslandspraktikum ist doch ein Klassiker, wie das freiwillige soziale Jahr." Dem muss ich entgegenstellen, dass das für mich wertvollste, was ich erfahren habe, die Bekanntschaft mit den Eltern des Hauses, dem Ehepaar Ani und Radu Miron ist. Sie erziehen seit 26 Jahren Waisen und Kinder aus zerrütteten Familien, Kinder, die deren Mütter oder Eltern nicht ernähren können, Kinder

mit Traumata und Behinderungen, und sie haben mich in subtiler Weise gelehrt, diese "unsere" Kinder zu lieben.

Mit 19 Jahren habe ich noch keinen Rucksack voll an Lebenserfahrung aber ich weiß trotzdem, dass man auf eine solche Weisheit, Geduld, mentale Stärke und wahrhaftig unbegrenzte Liebe selten trifft und dieses Kinderheim mit seiner Philosophie "Gut, schlecht, wie sie sind, es sind unsere Kinder." etwas besonderes, **erhaltenswertes** ist.



Wir haben zwei Mal das Osterfest gefeiert, weil ich da war - "Ostern für Friederike" und "unser Ostern" - es ist natürlich toll, zwei Mal Osternester zu suchen...



Dafür lernten wir, Blumenkränze bis 1,5m Länge zu flechten



(Beweisbild für 1,5m!)

Es leben aktuell sechs "kleine" Kinder im Alter von 8 - 11 Jahren zusammen mit drei älteren Jugendlichen von 13 - 15 Jahren mit den Eltern Miron im ehemaligen Pfarrhaus des Dorfes. Dort gibt es ein weiteres Haus, in dem noch drei Jugendliche mit ihrer Hausmutter leben und eine Suppenküche für Senioren und Kinder, die dort neben kostenlosem Mittagessen zur Hausaufgabenbetreuung bleiben dürfen, weil sie eben nichts dafür können, dass ihre Eltern das nicht als ihre Aufgabe ansehen.

Diese Kinderheime wurden vor ca 26 Jahren durch sehr engagierte Mitarbeiter der Caritas-Flüchtlingshilfe Essen e.V. gegründet und bedauerlicherweise bis heute durch Spenden finanziert. Nach der Grenzöffnung durch die Revolution 1989 wusste man um die humanitären Notlagen im Land, aber noch nicht um das strukturelle Problem der übervollen Kinderheime. Vor Ort sah man schnell, dass reine Hilfsgütertransporte nicht ausreichen, wenn es zu wenig und ungeschultes Personal gibt, das sich nicht um die Kinder kümmern kann. So wurde erst eine Schule gegründet um dort arbeitende Rumänen zu schulen und danach ein Kinderheim, bzw heute die Kinderheime in dem Dorf "Neu-Petsch", das einst mehrheitlich deutschsprachig war. Leider kümmert sich der rumänische Staat bis zum heutigen Zeitpunkt nicht wirklich um seine Kinder, besonders nicht um die Bedürftigsten, geschweige denn um diese Kinderheime.



Roberta im Garten in der "Räuberhöhle", die die Kinder alleine gebaut haben!

Seit nun 26 Jahren holen die Heimerlern Kinder aus den Heimen, in denen so viele Kinder sind, dass sie in Gruppen "organisiert" werden. Auf Einzelbedürfnisse, Traumata, Lernschwächen oder Lernstärken kann dabei nicht eingegangen werden, weil die Betreuer die Aufgabe eines Aufsehers im Schichtdienst haben. Es gibt schlicht niemanden, der sich um sie kümmert und mit der Volljährigkeit sind sie für sich selbst verantwortlich.

Wenn nun ein Kind mehr als ein paar Monate in einer solchen Institution gelebt hat oder ein anderes Zusammenleben gar nicht kennt ergeben sich daraus große Probleme und Verhaltensauffälligkeiten, mit denen selbst geschultes Personal an seine Grenzen kommt. Es dauert Jahre, bis man die Erfolge seiner Erziehungsarbeit sieht und das macht den Alltag so schwer. Trotzdem sind die Heimerlern jeden Morgen bis in die Nacht für ihre Kinder da, wohnen zusammen und stellen ungefragt immer die Kinder an die erste Stelle. Sie geben alles was sie haben diesen Kindern - ihre Zeit, ihre Ruhe, ihre unerschütterliche Geduld, all ihre Aufmerksamkeit und unendliche Liebe und unendliches Verzeihen. Oder, wie Radu Miron sagt: "Gut oder schlecht, wie sie sind - es sind unsere Kinder."

Es ist eine Selbstverständlichkeit, alles zu teilen - und diese Lehre ist teilweise schon auf die Kinder

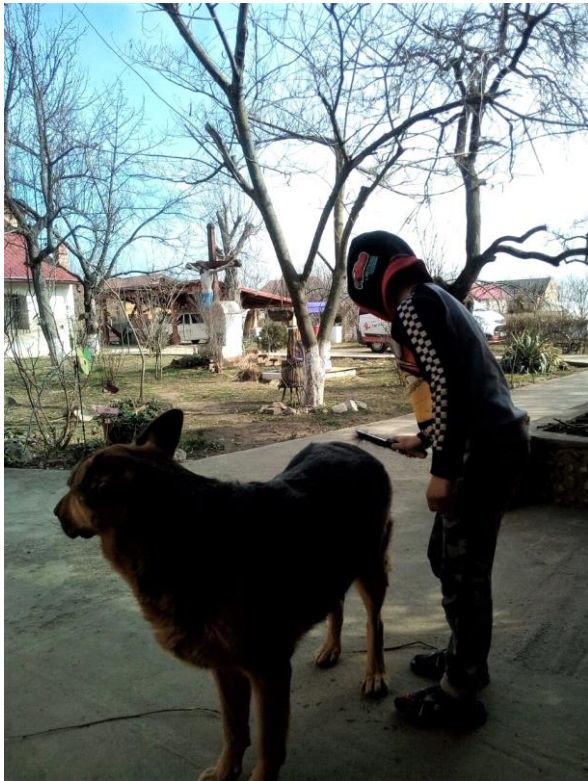
übergesprungen. Man staunt an manchen Tagen nicht schlecht, wie groß ihr Verständnis für eine Gemeinschaft ist und solche Momente sind sehr wichtig.



Die "Kleinen" reparieren gemeinsam das Trampolin

An dieser Stelle können Sie sich gut vorstellen, wie es ist, als junger Mensch in einem solchen Haus für Monate zu wohnen und gar nicht zu wissen, wo man anfangen soll zu fragen. Dass Ani Miron sich sehr gut Deutsch beigebracht hat, da sie Gymnasiallehrerin für Rumänisch ist, und ihr Ehemann einige ihrer Sprachkenntnisse übernommen hat, hat mir das den Einstieg sehr erleichtert. Zum Großteil habe ich anfangs nur beobachtet, wie die Eltern und Erzieher mit den Kindern umgehen, denn dass es für jede Entscheidung einen Grund gibt, war klar, aber es fiel mir anfangs nicht leicht, das zu verstehen - denn Veränderung braucht Zeit, bis sie sich zeigt.

Um die Eindrücke zusammenfassen: Auch Monate nachdem ich zurückgekehrt bin, sind meine Gedanken häufig dort bei diesen Menschen die so viel arbeiten und sich täglich über ihre Grenzen hinaus verausgaben, um das Kinderheim am Laufen zu erhalten. Zum 25. Jubiläum im Jahr 2019 wurde zeitgleich das 100. Kind gefeiert, dass zum Kinderheim St Nikolaus gekommen ist und eigentlich lautet das Ziel, **kein Kind dahin zurückzuschicken, woher es kam**. Sie sollen ein Zuhause haben. Leider, und wirklich tragischerweise, trifft die Pandemie das Kinderheim besonders hart. Ohnehin fehlt die Unterstützung von staatlicher Seite, aber seit einigen Jahren fangen die Grundpfeiler an, wegzufallen. Der Unterstützerkreis in Deutschland ist sehr stark geschrumpft, da diejenigen, die das Projekt ins Leben gerufen haben schon lange in rentenfähigem Alter sind und die Kräfte schwinden.



Nesthäkchen Patrik (8): er hat unsere Schäferhündin Emma sehr in´s Herz geschlossen

Es fehlt an jungen Menschen, die dieses Projekt weiter unterstützen und mein Appell an Sie lautet daher: Soweit es Ihnen möglich ist, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wenn das Projekt noch zehn Jahre laufen kann, bis der achtjährige Patrik volljährig ist, dann kann das Credo, kein Kind zurückschicken zu müssen, eingehalten werden. Es hilft, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag spenden würden, weil dies die Chance gibt, abzusehen, wie lange es die Einrichtung wohl noch geben wird. Einen solchen Dauerauftrag kann man erstmal auf beispielsweise ein Jahr begrenzen. Auch mit einer einmaligen Spende sind wir Ihnen zu großem Dank verpflichtet. Wenn Sie möchten, können Sie die Arbeit im Kinderheim St. Nikolaus gerne unterstützen:

Caritasverband für das Bistum Essen e.V.

Bank im Bistum Essen

IBAN: DE60 3606 02950 0277 900 38

BIC: GENODED1BBE

Stichwort: Kinderheim Rumänien

Ich danke Ihnen, dass Sie bis hierhin gelesen haben und wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gesundheit und einen gesegneten Martinstag.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre Friederike Bothe